

# «Die Kirche könnte mehr Leute erreichen»



Tobias Wüthrich

## Zur Person

Tobias Wüthrich (34) ist Videofilmer bei CC Media in Zürich. Sein Spezialgebiet ist das Color-Grading, also die Veredelung von Filmen nach dem Dreh. Weil er gute Kontakte in die Musikszene hatte, begann er eines Tages, Videoclips für Bands zu machen. Eins kam zum anderen und heute ist das Filmen sein Beruf. Wüthrich ist ursprünglich Koch und Kaufmann und studiert derzeit Marketingmanagement am Schweizerischen Institut für Betriebsökonomie (SIB). Er ist verheiratet und lebt in Volketswil.

Tobias Wüthrich hatte den richtigen Riecher im Lockdown. Als alles stillstand, schlug der Zürcher Videofilmer kurzerhand hunderten Kirchen vor, ihre Gottesdienste per Video zu streamen. So kam das Limmattal zu seinen ersten YouTube-Predigten.

## Carillon: Im Lockdown streamten Kirchen ihre Gottesdienste online. Hat das Zukunft?

Tobias Wüthrich: Es gibt Menschen, die froh darum sind. Von daher hat das sicher Zukunft. Klar, die Atmosphäre in der Kirche, die Akustik, die Zeremonie, das Zusammensein - das lässt sich nicht streamen. Aber das eine schliesst das andere nicht aus. Die Kirche könnte mehr Leute erreichen als heute.

## À propos «erreichen», wie könnte denn die Kirche auch Menschen erreichen, denen sie fremd geworden ist?

Einerseits authentisch sein, und andererseits für Heute übersetzen. Authentisch, weil ich den Eindruck habe, die Kirche will es allen recht machen, anstatt sich auf sich selbst zu besinnen. Kirche ist nicht unbedingt «cool» und sollte aus meiner Sicht gar nicht versuchen, das zu sein. Für Heute übersetzen, weil man viele Menschen nicht mehr erreicht, wenn man in jedem zweiten Satz von Gott und Jesus redet. Mir fehlt da zuweilen der Bezug zum heutigen Leben und zur Sprache der Leute.

## Haben Sie ein Lebensmotto?

Mir gefiel immer schon der Spruch von Hermann Hesse, dass das Leben nur so viel Sinn habe, wie wir selbst ihm zu geben imstande seien. Für mich macht dieser Spruch vieles einfacher im Leben. Ich bin selbst verantwortlich, dass ich mich wohlfühle. So ist meine Einstellung. Ich kann nicht vom Leben erwarten, dass es mir Sinn liefert.

## Sind Sie gläubig?

Ja. Im Alltag, von Montag bis Sonntag. Glauben bedeutet für mich eben gerade keine Einschränkung, sondern dass ich frei von Angst sein kann. Und damit weltoffen. Das gibt mir Kraft, für Menschen da zu sein, denen es weniger gut geht im Leben. Ich nenne das «Gott im Leben haben».